

# Glauchau



1240 - heute

## der Ursprung

*Glauchau, die heutige Große Kreisstadt, erstreckt sich in Südwestsachsen, an den Erzgebirgsausläufern und an der Zwickauer Mulde.*

*Im Jahr 1240 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung, wobei der Name „Glauchau“ erstmals im Jahre 1335 in Erscheinung trat.*



Foto oben: Stadtsicht aus Richtung Westen

Foto unten: Blick auf die Schlösser Hinter- und Forderglauchau von Friedrich August Wünschmann ca. 1840/50



*Die Herren von Schönburg waren die Gründer der Stadt. Sie errichteten zwischen 1170 und 1180 eine Burg auf einem Bergsporn in der Nähe des Flusses Mulde. Sie bildete den Anfang der Besiedelung.*

*Später, im 15. Jahrhundert, wurde die Burg zu einem spätgotischen Wohnschloss umgebaut, dem Schloss Hinterglauchau.*

*Ernst II. von Schönburg-Glauchau ließ von 1527 bis 1534 das Schloss Forderglauchau errichten, wobei die Ortsbestimmung „vorn“ damals mit „F“ geschrieben wurde.*

*Seit dieser Zeit befindet sich in Glauchau eine architektonische Besonderheit, nämlich eine Doppelschlossanlage.*

*Nach Rodung des Burghanges, Ende des 12. Jahrhunderts, siedelten sich Handwerker an und bebauten das Gebiet am Fuße der Burg.*

# Georgius Agricola

Bereits im 15. Jahrhundert hatten sich Tuchweber zu einer Zunft zusammengeschlossen.

Später gesellten sich noch weitere Handwerksinnungen hinzu, wie z. B. Schumacher.

Den Grundstein zur industriellen Entwicklung legten die Handwerksmeister. Weber stellten auf Handwebstühlen Waren her, die sie auf den Markt brachten. Später arbeiteten sie für Manufakturen, aus denen sich bald Fabriken entwickelten.



Neben Webereien entstanden Färbereien und Appreturanstalten, und es gründeten sich Betriebe der Metallindustrie sowie der Seifen- und Lederherstellung, aber auch die Klapphutherstellung war für Glauchau dominant.



Im Jahr 1446 wurde Georgius Agricola (ursprünglich Bauer) in Glauchau geboren. Er ist der größte Sohn der Stadt an der Mulde. Agricola gilt als Begründer der Mineralogie und der Bergbaukunde. Im Jahr 2005 wird ihm seine Geburtsstadt anlässlich seines 450. Todestages besonders ehren.

# die Energie

Ein Segen für die weitere Entwicklung der Stadt war die Anbindung an das Eisenbahnnetz. Im Jahr 1858 wurde die Strecke Chemnitz – Glauchau – Zwickau eingeweiht.



In dieser Zeit entstanden auch die Wurzeln einer eigenen Strom- und Gasversorgung durch die Gründung der Gasanstalt im Jahr 1857 und der städtischen Licht- und Kraftwerke im Jahr 1896. Diese Einrichtungen waren der Grundstein der heutigen Stadtwerke, die sich im Jahr 1992 neu gründeten.

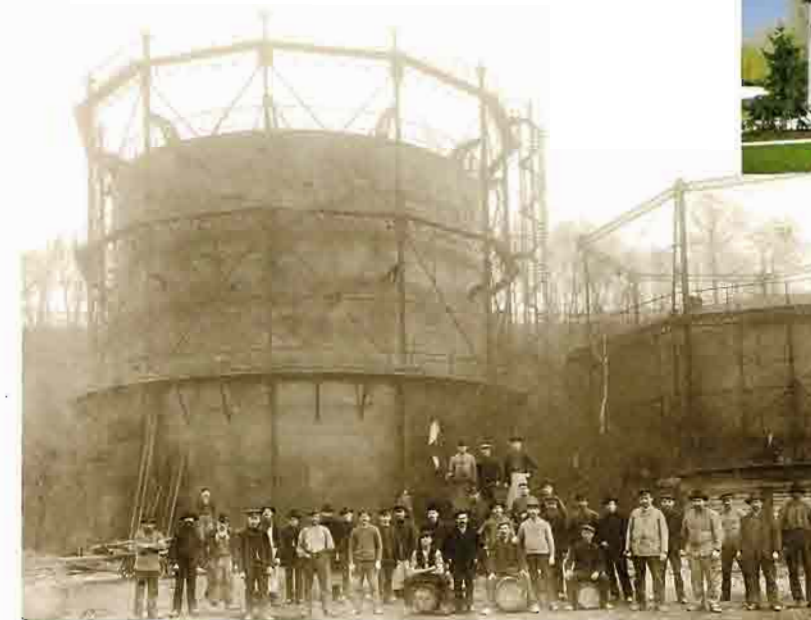


Foto links: Ansicht auf Schlösserkomplex und Wehrdigt

Foto links: Glauchauer Gasometer und Belegschaft des Gaswerkes um 1925

Foto rechts: Firmensitz der Stadtwerke Glauchau Dienstleistungsgesellschaft mbH

## das Wachstum

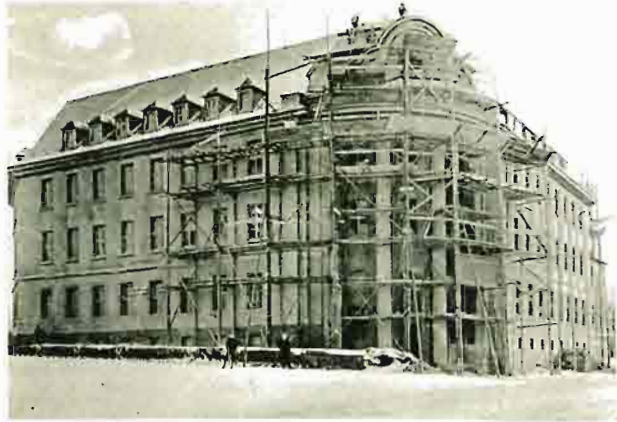


Foto oben: Bau des Bürogebäudes der Firma Börsneck & Meyer am Scherbergplatz

Foto unten: im Bau befindliche Scherbergbrücke 1922/23



Glauchau wurde im 19. Jahrhundert zu einer Industriestadt mit wachsender Einwohnerzahl. Die Stadt breitete sich in alle Himmelsrichtungen aus, was zu einer aufstrebenden Bautätigkeit führte. Neue Wohngebiete entstanden, wie zum Beispiel auf dem Scherberg und das Villenviertel. Auch angrenzende Gemeinden wurden in die Stadt integriert, wie Gesau, Jerisau, Schönbornchen, Höckendorf, Albertsthal und Rothenbach.

Die Mulde und verschiedene Bäche sowie Mühlgräben und Schluchten mussten überbrückt werden, um die Erweiterung ständig fortführen zu können.

So wurde die Stadt Glauchau auf sieben Hügeln gebaut, was bei den Bürgern in den späteren Jahren zu Stolz führte. Sie sahen sich in guter Gemeinschaft mit den Städten Jerusalem, Paris, Meißen und Bamberg, aber auch Rom, die sich ebenfalls auf sieben Hügeln ausbreiten.

## das Leben

Kurz nach der Wende zum 20. Jahrhundert erhielt Glauchau den ehrenvollen Namen Gartenstadt. Die Gründelanlagen wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt, und nach dem ersten Weltkrieg entstanden mit der weiteren Bebauung noch viele Grünanlagen, wie der Oswald-Seyfert-Park am Bahnhof, das Rosarium, der Carolapark, der Bürgerpark und auch das Stauseegelände. Es entstanden auch viele Schrebergarten-Kolonien, die zur weiteren Aufwertung der Gartenstadt führten.



Foto rechts oben: Impression am Stausee

Foto rechts unten: Rosarium um 1925

Foto links: Rosarium 2004



Glauchau - Sa.  
Rosarium mit Musikpavillon

## das Wachstum

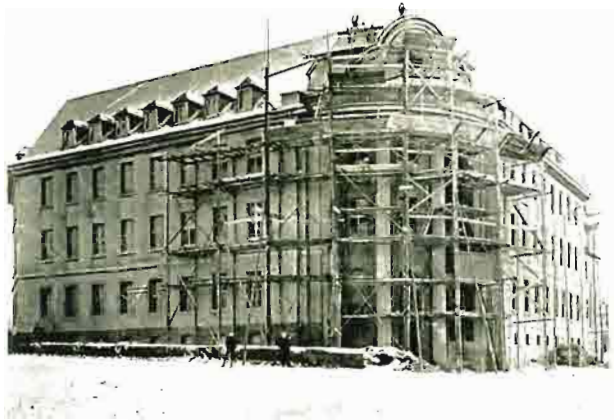
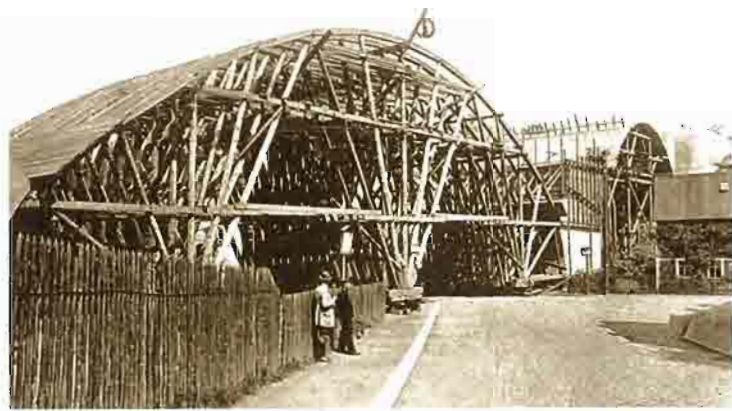


Foto oben: Bau des Bürogebäudes der Firma Bössneck & Meyer am Scherbergplatz

Foto unten: im Bau befindliche Scherbergbrücke 1922/23



Glauchau wurde im 19. Jahrhundert zu einer Industriestadt mit wachsender Einwohnerzahl. Die Stadt breitete sich in alle Himmelsrichtungen aus, was zu einer aufstrebenden Bautätigkeit führte. Neue Wohngebiete entstanden, wie zum Beispiel auf dem Scherberg und das Villenviertel. Auch angrenzende Gemeinden wurden in die Stadt integriert, wie Gesau, Jerisau, Schönbörnchen, Höckendorf, Albertsthal und Rothenbach.

Die Mulde und verschiedene Bäche sowie Mühlgräben und Schluchten mussten überbrückt werden, um die Erweiterung ständig fortführen zu können.

So wurde die Stadt Glauchau auf sieben Hügeln gebaut, was bei den Bürgern in den späteren Jahren zu Stolz führte. Sie sahen sich in guter Gemeinschaft mit den Städten Jerusalem, Paris, Meißen und Bamberg, aber auch Rom, die sich ebenfalls auf sieben Hügeln ausbreiten.

## das Leben

Kurz nach der Wende zum 20. Jahrhundert erhielt Glauchau den ehrenvollen Namen Gartenstadt. Die Gründelanlagen wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt, und nach dem ersten Weltkrieg entstanden mit der weiteren Bebauung noch viele Grünanlagen, wie der Oswald-Seyfert-Park am Bahnhof, das Rosarium, der Carolapark, der Bürgerpark und auch das Stauseegelände. Es entstanden auch viele Schrebergarten-Kolonien, die zur weiteren Aufwertung der Gartenstadt führten.



Foto rechts oben: Impression am Stausee

Foto rechts unten: Rosarium um 1925

Foto links: Rosarium 2004



Glauchau - Sa.  
Rosarium mit Musikpavillon

## die Wasserkraft

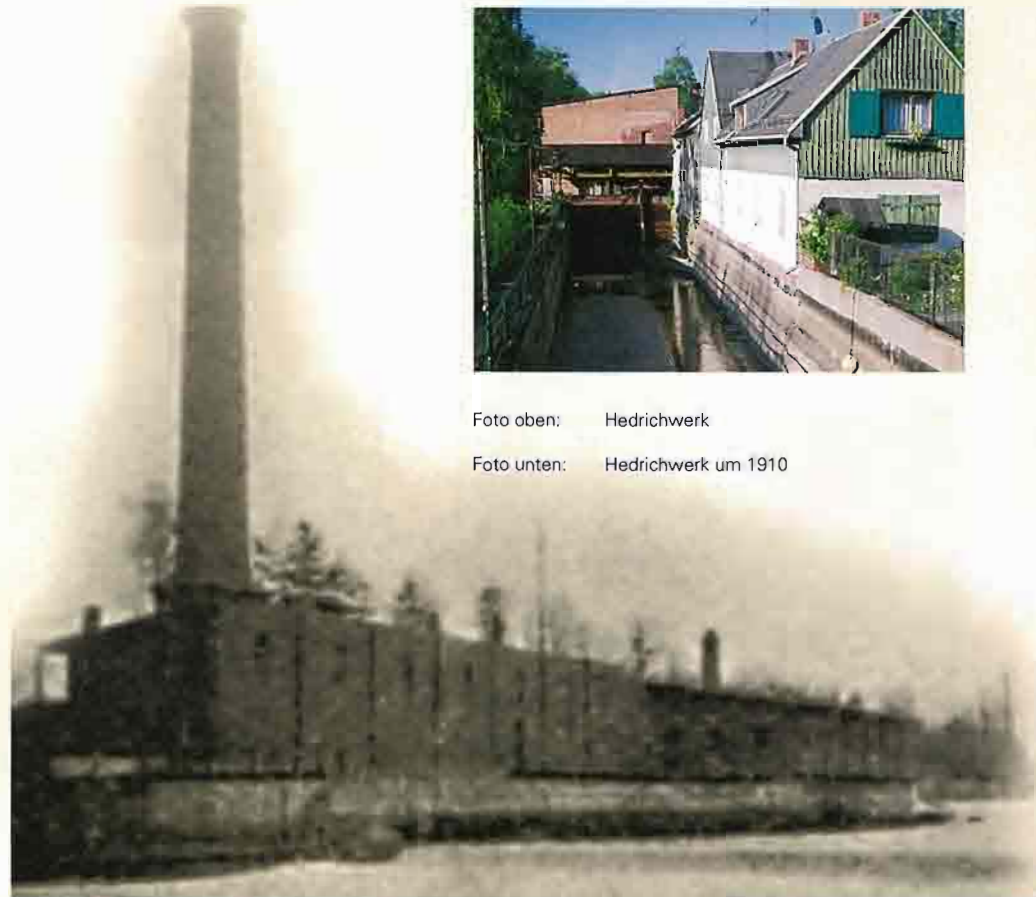
Heinrich-Carl Hedrich kaufte im Jahr 1883 in der Nähe des Stauseegeländes und der Gründelanlagen den Wehrgarten von der Herrschaft Hinterglauchau, um den Mühlgraben zu verlängern. Er legte an der Mulde vier Wehrdämme an, um ein geringeres Gefälle der Mulde zu erreichen.

Vom Hedrichwehr aus wurde das Wasser zu den Turbinen des Hedrichwerkes geführt, um bereits Anfang des 20. Jahrhunderts Strom zu erzeugen. Durch damals schon moderne vertragliche Regelungen zwischen Herrn Hedrich und dem Städtischen Licht- und Kraftwerk wurde bereits die überschüssige Wasserkraft in das vorhandene Versorgungsnetz eingespeist.



Foto oben: Hedrichwerk

Foto unten: Hedrichwerk um 1910



## die Bildung

# Glauchau

Nach 1850 entwickelte sich in Glauchau das Vereinsleben und schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts begann sich ein Theaterleben zu entfalten. Im Jahr 1922 konnte das Stadttheater eingeweiht werden.

1894 beschloss der Rat die Gründung einer öffentlichen Bibliothek.

Auch die Bildung entwickelte sich. So gab es Anfang des 20. Jahrhunderts drei Bürgerschulen und die Realschule.

Am 1. November 1898 erfolgte die Eröffnung der Bauschule in Glauchau und 1905 wurde in Glauchau die erste Dachdeckerschule Deutschlands gegründet.

Im Leben von Glauchau waren Kriege, Wetterkatastrophen und Brände aber auch Krankheits-epidemien Hemmnisse der Entwicklung.



Foto links: Georgius-Agricola-Gymnasium-Glauchau

Foto rechts: Eingangsbereich Stadttheater



## die Besonderheiten

Oft ist die Zwickauer Mulde über die Ufer getreten und überschwemmte große Teile der Unterstadt, so 1924, 1925, 1954 und zuletzt im Jahr 2002, trotz des Ende der zwanziger Jahre angelegten Hochwasserschutzsystems mit der Flutrinne.

Auch im ersten und zweiten Weltkrieg mussten viele Glauchauer ihr Leben lassen.



Eine Glauchauer Besonderheit darf nicht unerwähnt bleiben, das unterirdische Gangsystem, die Höhlen. Sie dienten seit dem Mittelalter als Lagerräume und Bierkeller. Fast das gesamte Stadtzentrum ist „unterhöhlt“. Das führte in der Vergangenheit öfters zu Straßeneinbrüchen, wenn Wasser den unterirdischen Löslehm unkontrolliert verflüssigte. In den letzten Jahren wurde durch Einrichtungen der sächsischen Bergsicherung die gefährlichen Stellen bergmännisch ausgebaut und auch Besuchern zugänglich gemacht.

Foto links: Hochwasser 2002, Überschwemmung der Autobahn A4

Foto rechts: Bau der Flutrinne 1927/1932



## die DDR-Zeit

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich Glauchau zu einem wichtigen Zentrum der Textilindustrie und des Maschinenbaus in Südwestsachsen. Viele kreative Unternehmer entwickelten für Glauchau typische textile Erzeugnisse mit besonderer Musterung, die sich weltweit verbreiteten. Aber auch viele andere Konstrukteure und Formgestalter, die heute kaum noch jemand kennt, verbreiteten Fortschritt der aus Glauchau kam.

Nach dem 2. Weltkrieg, besonders unter der sozialistischen Staatsdiktatur in der DDR, wurden die innovativen Unternehmer zu einer verordneten Verstaatlichung ihrer Betriebe gezwungen. Große Unternehmensverbände, die Kombinate, entstanden. Die Schwerfälligkeit dieser konstruierten Großbetriebe mit uneffizienter Verwaltung führten dazu, dass die Umsetzung der schnell erforderlichen Anforderungen des Marktes nicht mehr leistbar wurden. Auch dies war ein Meilenstein zur Wende.

Diese politische Wende Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts vollzog sich auch in Glauchau in allen Details.



Foto oben: Leipziger Platz um 1987

Foto unten: VEB Spinnstoffwerk "Otto Buchwitz"



## die Erneuerung

In früh erkannter kommunaler Verantwortung von Bürgermeister Karl-Otto Stetter und den Stadtverordneten wurde bereits 1990 die Idee geboren, die Energieversorgung in Glauchau wieder in städtische Hände zu nehmen und beschlossen im Jahr 1991 die Gründung eigener Stadtwerke. Hierbei musste auch das Altvermögen der Energieversorgung mit den „DDR-Schulden“, wie zum Beispiel das Heizwerk Reinholdshain mit 11 Mio. DM, übernommen werden.

Bereits 1992 kam es zu einem Bezugsvertrag zwischen der Wintershall GmbH (WINGAS) und den Stadtwerken Glauchau. Damit war ein wichtiger Meilenstein für die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas erreicht.



1995 konnte nach einer Genehmigungsodyssee die Energieversorgung mit Strom und Gas beginnen.



Foto links: Unterzeichnung des Erdgaslieferungsvertrags WINGAS/Glauchau

Foto oben: beleuchteter Bismarckturm

Hintergrund: Verlegung neuer Erdgasversorgungsleitungen im Auslaufbereich der Flutrinne

## der Wandel

In dieser Zeit hat sich die einstige Industriestadt grundlegend verändert. Als Zentrum der Textilindustrie durchlebte Glauchau in den neunziger Jahren, also Ende des 20. Jahrhunderts, einen industriellen Wandel. Es entstand ein Wirtschaftsstandort mit Zukunft.

Glauchau gestaltete sich für die Region zu einem bevorzugten Standort der Industrie, des Gewerbes, des Handwerks und der Logistik im Zeichen des Volkswagenstandortes Zwickau-Mosel, unmittelbar vor den Toren der Stadt.

Diese Entwicklung wird vom Oberbürgermeister der seit 1994 „Großen Kreisstadt Glauchau“ und seiner Verwaltung nach besten Kräften gefördert, nicht zuletzt bei der Entwicklung eines Güterverkehrszentrums mit großzügigen Gewerbegebieten mit Gleisanschluss, die gut ausgelastet sind.

Foto links: Entwicklung im Industriegelände Glauchau Nord-West

Foto rechts: Neuwagen-Distribution der Sächsischen Autotransport GmbH



## die Zukunft

Glauchau ist aber nicht nur Industriestandort, sondern auch Sitz der Berufsakademie. Mit ihr pflegt die Stadtverwaltung eine enge Zusammenarbeit, um das Potential junger Menschen für Freizeit, Einkauf, Gastronomie und auch für den Wohnungsmarkt zu nutzen.

Die Glauchauer Schullandschaft ist breit gefächert. In Trägerschaft der Stadt befinden sich fünf Grundschulen, zwei Mittelschulen und ein Gymnasium. Eine europäische Grundschule, in freier Trägerschaft, erweitert seit 2003 die Vielfalt der Bildungsmöglichkeiten.

In den Mittelschulen kann den Schülern das technische, sportliche, wirtschaftliche, das hauswirtschaftliche und das sprachliche Profil angeboten werden.



Am Gymnasium besteht die Möglichkeit, zwischen dem mathematisch/naturwissenschaftlichen oder dem sprachlichen Profil zu wählen. Hier wurden in den vergangenen Jahren auch die Werkräume neu gestaltet sowie die Chemie- und Physikkabinette erneuert.

Einen hohen Stellenwert für die zukünftige Entwicklung Glauchaus nimmt die Arbeit mit der Jugend, als wichtigstes Kapital für die Zukunft, ein. So sollen mit dem gewählten Jugendstadtrat die Jugendlichen frühzeitig mit den demokratischen Spielregeln vertraut gemacht werden.

Foto links: BA-Studenten erhalten das Diplom

Foto rechts: Spieletag der Stadtwerke Glauchau mit Fahrradhelmübergabe an alle Schulanfänger der Stadt

## die Umwelt

Glauchau ist ein Ort in einer Landschaft mit großer Vielfalt an natürlicher Schönheit. Aus der Vogelperspektive gesehen ist es eine Stadt im Grünen.

Wer früher durch Glauchau reiste, ob mit dem Zug oder mit dem Auto, rümpfte die Nase, da es nach Schwefelkohlenstoff auf Grund der Viskoseproduktion im ehemaligen Spinnstoffwerk roch. Heute wurden alle kontaminierten Hinterlassenschaften fast zu 100% saniert und ein neuer Industriestandort konnte dort entwickelt werden. Auf ihm siedelte sich der größte externe Zulieferer von VW, die Unternehmensgruppe Schnellecke, an. Auf diesem Gelände arbeiten heute mehr Menschen als vor dem Jahr 1990.



In der Vergangenheit wurde der wirtschaftliche Reichtum einer Stadt an der Zahl ihrer Fabrik-schlote gemessen. Heute existiert lobenswerter Weise ein hohes Umweltbewusstsein, was auch zur Initialzündung für Wissenschaft und Technik führte.

Dieser Aufgabe stellten sich auch die Stadtwerke und stellten 1993 das Heizhaus in der Sachsenallee von Kohle auf Erdgas um und Glauchau konnte aufatmen und wurde von einer der größten „Dreckschleudern“ befreit.

## die Kultur

Glauchau ist aber nicht nur ein Industriestandort, sondern bietet immer mehr Möglichkeiten für Kultur-, Tages- und Geschäftstourismus sowie Freizeit und Erholung.

Nur wenige Minuten vom Ratshof entfernt, der als modernes Kommunikations- und Verwaltungszentrum mit Geschäften und Gastronomie im Jahr 1995 fertiggestellt wurde, laden die Schlösser Forder- und Hinterglauchau zu einer Reise in die Vergangenheit ein.

Dort haben Museum und Kunstsammlung, eine Galerie, die Stadt- und Kreisbibliothek und die Kreismusikschule ihr Domizil.



Foto links: Schloss Forderglauchau

Foto rechts oben: Besucherinnen in der Galerie "Art Gluchowe"

Foto rechts unten: Museum und Kunstsammlung  
Schloss Hinterglauchau  
Delegation aus Iserlohn



## die Schlösser

In den vergangenen Jahren konnten an der Schlossanlage große Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Stadt erhielt aus dem Bund-Länder-Programm „Kultur in den neuen Ländern“ Fördermittel.

So konnten sämtliche Dächer der Schlossanlage neu gedeckt werden und auch die Heiztrasse zwischen den beiden Schlössern neu verlegt werden.

Beim jährlich stattfindenden Schlossspektakel, einem der Höhepunkte des „Glauchauer Kultursommers“ wird für ein Wochenende die Zeit zurückgedreht, und in der Adventszeit besuchen Tausende aus nah und fern den historischen Weihnachtsmarkt in den Schloßhöfen.



Foto links: Weihnachtsmarkt aus vergangenen Tagen auf dem Glauchauer Markt, Gemälde von Erich Fraaß

Foto oben: Weihnachtsmarkt heute in den Schlössern Forder- und Hinterglauchau



## die Kirchen

In unmittelbarer Nähe des Schlosskomplexes befindet sich die St. Georgenkirche, deren erste urkundliche Erwähnung auf das Jahr 1256 zurückgeht.



Foto links: Silbermann-Orgel  
Foto rechts: Georgen Kirche bei Nacht  
Hintergrund: Katholische Kirche, Foto um 1975

Von außen besitzt die St. Georgenkirche schon ein schönes Antlitz, seit Ende des Jahres 2004. Zur Zeit wird das Gotteshaus umfassend saniert, was durch die Unterstützung der Stadt im Rahmen des Programmes zur städtebaulichen Erneuerung möglich wurde.

Der bekannte sächsische Orgelbaumeister Gottfried Silbermann schuf für die St. Georgenkirche eine „Königin der Instrumente“.

Durch Unterstützung der Glauchauer Stadtwerke ist es möglich geworden, das Schloss Forderglauchau und die St. Georgenkirche während der Dunkelheit anzustrahlen, was beim abendlichen Bummeln eine ganz außergewöhnlichen Atmosphäre vermittelt.



# Glauchau

## das Zentrum

Ein historisches Stadtzentrum wäre ohne ein historisches Rathaus undenkbar. Vermutlich schon um 1400 entstand das erste Rathaus, das, nachdem es von mehreren Bränden heimgesucht wurde, sein jetziges Gesicht erst 1818 erhielt.

Aber das Glauchauer Rathaus ist nicht nur sehens- sondern auch hörens- wert. Ein Glockenspiel aus Meißner Porzellan im Rathausturm verzaubert mit seinen Klängen nicht nur die Glauchauer, sondern auch ihre Gäste.



Das Stadttheater im Stil des Art Deco, in unmittelbarer Nähe des Stadtkerns gelegen, ist mit seinem einzigartigen Flair weit über die Region mit seiner umfangreichen Veranstaltungspalette bekannt.



Noch vieles gibt es im Stadtzentrum zu entdecken. Kulturhistorische Sehenswürdigkeiten und architektonisch wertvolle Gebäude prägen das Stadtbild.

Foto links: Rathaus und Wochenmarkt um 1925

Foto rechts: Stadttheater



## die Stadt

Glauchau bietet neben Historie und Kultur auch zahlreiche Möglichkeiten zur aktiven Erholung. Sei es im modernen Freibad, bei einem Spaziergang durch eine der zahlreichen innerstädtischen Parkanlagen oder durch das Tiergehege, beim Wandern im Naherholungsgebiet Stausee mit über 40 ha Wasserfläche oder auf den 60 km markierten Wanderwegen bieten sich optimale Erholungsmöglichkeiten.



In Glauchau, Sitz des Kreises Chemnitzer Land ist, leben heute ca. 26.000 Einwohner auf einer Fläche von ca. 51 Quadratkilometern. Diese gewaltige Ausdehnung ist nicht zuletzt auf die freiwillige Eingemeindung der selbständigen Gemeinden Niederlungwitz, Reinholdshain und Wernsdorf im Jahr 1992 zurückzuführen. Eine Eingemeindung auf freiwilliger Basis war damals ein Novum im Freistaat Sachsen.

Foto links: Sommerbad

Foto rechts: Tiergehege am Caroiapark

## die Aussicht

*Glauchau im Wandel der Zeiten* heißt, dass sich die Große Kreisstadt Glauchau immer weiter entwickelt. Die Investitionstätigkeit der Stadt soll sich in den nächsten Jahren auf das Stadtzentrum konzentrieren.

Bei allen Stadtentwicklungen ist es schon zu einer guten Tradition geworden, dass die Gedanken und die Meinungen der Bürgerschaft gefragt sind. Auch in Zukunft soll das Mitspracherecht ermöglicht werden und sind gute Gedanken gefragt, das ist und bleibt das Ziel der Glauchauer Kommunalpolitik.

Diese Gedanken zu „Glauchau im Wandel der Zeiten“ erheben natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Deshalb sind weitere aktuelle Informationen zur Großen Kreisstadt Glauchau und zum Veranstaltungsangebot auch im Internet unter [www.glauchau.de](http://www.glauchau.de) abrufbar.



## die Idee

Die Geschichte der Stadtwerke begann im Jahr 1857 mit der Gründung der Gasanstalt.

Schon im März 1896 beschlossen der Stadtrat und die Stadtverordneten Glauchaus den Bau eines Elektrizitätswerkes. Es firmierte später unter „Städtische Licht- und Kraftwerke“.

Am 01. April 1925 wurde die Überlandwerke Glauchau AG gegründet. Diese versorgte bereits 1926 über die Stadtgrenzen hinaus auch mit elektrischer Energie.

Seit den 50iger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es die unterschiedlichsten Konstellationen und Rechtsformen der Energiebereitstellung, die ihren Sitz immer außerhalb Glauchaus hatten und große Territorien versorgten.

Bürgermeister Karl-Otto Stetter und die Stadtverordneten hatten bereits 1990 die Idee, die Energieversorgung wieder auf eine kommunale Basis zu stellen und beschlossen dann im Jahr 1991 die Gründung eigener Stadtwerke.

Bereits am 04. März 1992 hat die Stadt, damals weit vorausschauend, den Erdgasbezugsvertrag mit Wintershall Erdgas Handelshaus GmbH abgeschlossen.

Am 13.05.1992 erfolgte die Anmeldung der Gesellschaft zum Handelsregister. Zum ersten Geschäftsführer wurde am 28. Februar 1992 Dr.-Ing. Matthias Nölcke durch die Stadtverordnetenversammlung gewählt und bestellt.

Es erfolgte die Umstellung von Stadt- auf Erdgas und endlich war es im Jahr 1993 gelungen, Glauchau von einer seiner größten Dreckschleudern zu befreien. Das Heizwerk in der Sachsenallee wurde auf Erdgas umgestellt und versorgt seitdem das Wohngebiet Sachsenallee, die Jöllenbecker Str. und die „Sachsenlandhalle“.

Eine Odyssee der Genehmigungsverfahren begann.

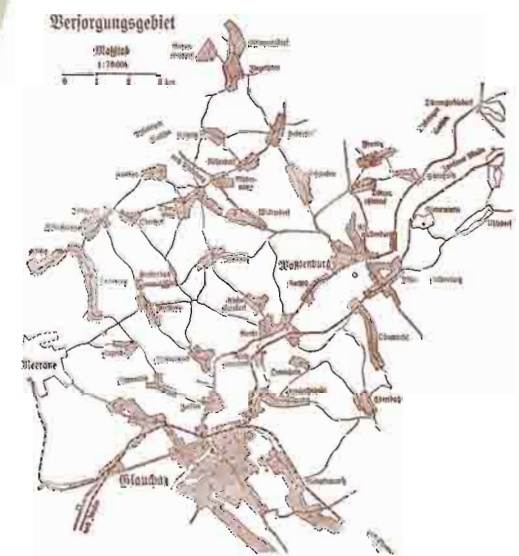


Foto: Versorgungsgebiet des Überlandwerkes

## die Hürden

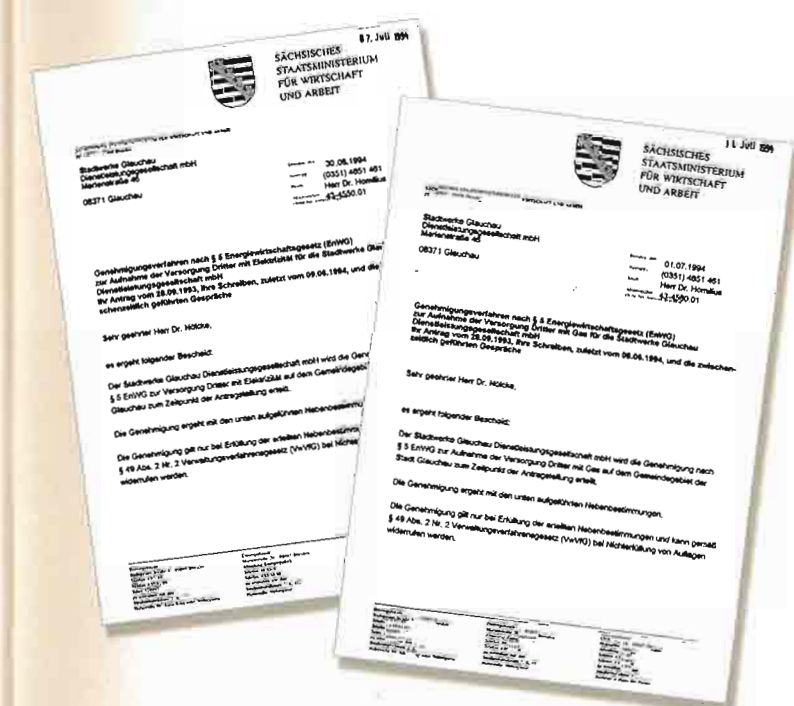
Erst am 30.06.1994 bekamen die Stadtwerke, nach vorher umfangreich zu erledigender Arbeiten, die Genehmigung für die Stromversorgung und am 01.07.1994 für die Gasversorgung erteilt. Am 01.06.1995 konnten die Stadtwerke die Strom- und Gasversorgung in der Stadt Glauchau und in den zwischenzeitlich eingemeindeten Ortschaften endlich aufnehmen.

Eine Besonderheit war die Übernahme des Altvermögens mit den sogenannten „DDR-Altschulden“. Dies traf die Stadtwerke mit dem Heizwerk Reinholdshain und einer Schuldenlast von 11 Mio DM sehr hart.

Die Regierung der DDR hatte im sogenannten Stromvertrag mit den großen westdeutschen Verbundunternehmen vereinbart, dass diese die in ihren Versorgungsbereichen befindlichen Energieversorgungsanlagen dauerhaft als Eigentum erhalten. Eine Beteiligung der Kommunen war auf 49% beschränkt. Eigene Stadtwerke zu gründen wurde dadurch behindert.

Glauchau zog mit 164 Städten und Gemeinden vor das Bundesverfassungsgericht, um ihre Rechte durchzusetzen.

Am 22.12.1992 wurde ein Vergleich geschlossen, der die Übertragung des Eigentums an den örtlichen Versorgungsanlagen bestätigte. Nun war der Weg zur Beantragung der Genehmigung der Strom- und Gasversorgung beim Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit frei, was im September 1993 erfolgte.



## die Partnerschaft

Ehemalige Glauchauer, die in der nordrhein-westfälischen Stadt Iserlohn eine neue Heimat gefunden hatten, knüpften bereits kurz nach 1990 Kontakte zur Verwaltung der Stadt Glauchau, die besonders durch den damaligen Bürgermeister Fischer und Hauptdezernenten Müller aus Iserlohn engagiert verfolgt wurden.

Iserlohn, im Sauerland gelegen, hat über 90.000 Einwohner und ist ein Standort des Maschinenbaus, sowie der Metallwaren und Textilindustrie. Bald kam es zu einer Städtepartnerschaft mit der Stadt Iserlohn, die auch zu guten Kontakten mit den Stadtwerken führte.

Seit November 1992 sind die Stadtwerke Iserlohn GmbH an den Glauchauer Stadtwerken beteiligt. Die Stadtwerke Iserlohn leisteten Unterstützung beim Aufbau der Stadtwerke und im Antragsdschungel zur Genehmigung der Aufnahme der Energieversorgung beim Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit nach § 5 Energiewirtschaftsgesetz.

Mit dem Generalkonzessionsvertrag vom 02.02.1993 erhielten die Stadtwerke durch die Stadt Glauchau die alleinigen öffentlichen Versorgungsrechte für Elektrizität und Gas im Stadtgebiet von Glauchau.



Foto:

Herr Dr. Bergmann, Geschäftsführer der Stadtwerke Iserlohn, überreicht Herrn Dr. Nölcke ein Präsent zum 10-jährigen Firmenjubiläum der Stadtwerke Glauchau

## die Entwicklung

Unter dem Motto „David schlägt Goliath“ wurde eine effektive Verwaltung mit Kaufmännischem und Technischem Bereich aufgebaut.

Im Jahr 1996 entschied sich der Aufsichtsrat für einen Verwaltungsneubau, um die zwischenzeitlichen Provisorien zu beenden. Es entstand für Bürger und Kunden ein offenes und kundenfreundliches Haus, welches 1999 eröffnet wurde. Viele sind bis heute dort ein- und ausgegangen, auch anlässlich der regelmäßig stattfindenden Ausstellungen, die in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein art gluchowe gestaltet werden.



Seit der Wiedegründung und im Zusammenhang mit der Netzübernahme wurden ca. 50 Mio Euro in die Glauchauer Energieversorgung investiert. Dies war nur in Zusammenarbeit mit Firmen der Region möglich, was eine nicht unerhebliche Förderung des Mittelstandes, auch zukünftig, bewirkt.

Im April 1996 übernahmen die Stadtwerke die Straßenbeleuchtung in der Großen Kreisstadt Glauchau und sind für ca. 3000 Leuchten verantwortlich.

Die Stadtwerke Glauchau sind seit 2001 Gesellschafter der LET (Liberal Energy Trading GmbH) mit Sitz in Menden/Westfalen. Mit zehn weiteren Stadtwerken als Partner soll am liberalisierten Energiemarkt etwas bewegt werden. Die Synergien aus der Zusammenarbeit sollen in Zukunft für die Erschließung neuer Märkte genutzt werden. Mit diesem Engagement werden die Beschaffungsmöglichkeiten für die Stadtwerke weiter optimiert.

Im Jahr 2004 wurde die Elbe Mulde-Energie GmbH von den Stadtwerken Glauchau und der Energie AG Iserlohn-Menden mit dem Ziel gegründet, den Energievertrieb auch außerhalb der Region zu ermöglichen.

## die Bewegung

Die Stadtwerke verstehen sich auch als Förderer und Initiator für Projekte der Kunst, Kultur, des Sports und vor allem der Kinder- und Jugendarbeit. So hat sich der jährliche Spieletag, der gemeinsam mit der Stadtverwaltung organisiert wird, zu einem Event für Kinder und Eltern aus Glauchau und der gesamten Region entwickelt.

Als Mitglied der Glauchauer Interessengemeinschaft für Handel und Gewerbe e. V. (GIG) machen sich die Stadtwerke auch für die Aufwertung der Innenstadt stark. So kreierte sie mehrere Werbemaßnahmen. In den letzten fünf Jahren wurden mehr als 1,5 Millionen Briefum-

schläge mit einer Werbebotschaft für die Glauchauer Innenstadt in ganz Deutschland verschickt.

Die Stadtwerke unterstützen zahlreiche Sportvereine und Schulen in der Stadt Glauchau, sowie das Freizeitparadies, eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche, mit materiellen Zuwendungen, kostenfreier Energielieferung für die Vereinsräume oder Trainingsbekleidung.

Seit einigen Jahren haben die Stadtwerke eine neue Idee entwickelt, ein besonderes Projekt für Schulanfänger - eine Fahrradhelmaktion - für alle Schulanfänger zur Sicherheit der kleinen Radfahrer.

Dies widerspiegelt auch den Slogan der Stadtwerke „Unsere Energie bewegt Glauchau“.

Weitere interessante Informationen über die Stadtwerke Glauchau Dienstleistungsgesellschaft mbH sind unter [www.stadtwerke-glauchau.de](http://www.stadtwerke-glauchau.de) zu finden.



Foto: Scheckübergabe an den HSV Glauchau e.V. zum 4. Spieletag der Stadtwerke Glauchau

## das Impressum

**Hergestellt:** im Auftrag der Stadtwerke Glauchau Dienstleistungsgesellschaft mbH

**Text:** Peter Schmidt

**Gestaltung:** Appel Grips Werbeagentur

**Bildnachweise:** Museum und Kunstsammlung Schloß Hinterglauchau, Archiv der Großen Kreisstadt Glauchau, Archiv der Stadtwerke Glauchau Dienstleistungsgesellschaft mbH, Kulturamt der Großen Kreisstadt Glauchau, Appel Grips Werbeagentur, Wiegand Sturm

**Quellen:** „Glauchau die Stadt an der Mulde“ von Werner Haueisen, „Glauchau in drei Jahrhunderten“ Band I, von Robby Joachim Götze, Wolf-Dieter Röber, Steffen Winkler, Veröffentlichungen der Stadtverwaltung Glauchau, Broschüre der Stadtwerke „Energie für Glauchau“

herzlich willkommen ...  
... in der  
Glauchauer Innenstadt!  
Ein Besuch lohnt sich.

